

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 4

Artikel: Kindheitsgedenken
Autor: Anacker, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zusammen und berieten abseits in aller Heimlichkeit.

„Was tun? Er merkt's nit!“

Niemand wußte Rat.

Der Gerber hatte, so lange er im Räte der Gemeinde saß, noch keinen ganzen Satz gesprochen. Aber jetzt lief ihm die Galle über:

„Was tun?“ grollte er. „Ich bin ein gemeiner Gerber, weiter nichts. Und wenn man beim Gerber daheim ein' jungen Hund hat, der's mit Gewalt nit merken will, daß die Stub'n kein Eckstein ist, nachher gibt ihm der Gerber kein' Gugelhupf und kein' Wein und kein' Zwanzger! Er führt ihn an die Stell, wo er was ang'stellt hat, und gerbt ihm tüchtig das Fell. Und gut ist's gewesen, und g'merkt hat sich's noch jeder junge Hund seiner Lebtag — wenn man auch nur ein g'meiner Gerber ist!“

Und zog sich grollend zurück, um jahrelang wieder zu schweigen.

Der Vorsteher erklärte:

„Mander! Der Gerber hat recht! Wir bleiben beim Gerber!“

Der Metzger, ein Mann der Tat, schnitt sich im nächsten Haselbusch unauffällig ein Stöckchen zurecht und verbarg es in seinem hohen Röhrenstiefel. Dann trat er auf den Hansl zu!

„Bübl, wie viel Schritt?“ fragte er kniffig-freundlich.

Je länger der Hansl nachdachte, um so mehr wurmte ihn die Schädigkeit des Metzgers, der ihm die sechs Schritte rechts nur mittels Kupfer ins Gedächtnis löten wollte. Das wollte ihm der Hansl nur zu verstehen geben:

„Drei Schritt links von der Krotensack'n, das vergiß ich in hundert Jahren nit! Aber da rechts“ — meinte er sehr gedehnt und rümpfte die Nase — „hm . . . da fehlt mir noch was!“

Und erhoffte sich nun die rückständigen Zwanziger.

Statt dessen packte ihn der Metzger derb an

und führte ihn wie „einen jungen Hund, der etwas angestellt hat,“ schrittweise vom Markstein zur Krotensack'n. Nach jedem Schritt blieb er stehen und zog dem verblüfften Hansl mit dem Stöckchen eins über das Leder.

„Bübl! Merkst d' dir's?“

Der Hansl schrie, als stecke er am Spieß:

„Au weh, i merk's schon . . . i merk's in alle Ewigkeit! Drei Schritt links von der Krotensack'n — sechs Schritt rechts vom Guggenbüchel“ —

Aber die Sache dünkte nun einmal dem Metzger viel zu wichtig für Kind und Kindeskind. Und so ging er ohne Besinnen mit dem Hansl auch den Passionsweg vom Markstein zum Guggenbüchel zurück und gab bei jedem Schritt mit vollen Händen; versicherte aber immerfort:

„Bübl! Mach' dir nichts draus! Es ist ja ein Ehrenpost'n. G'schieht nur weg'n der Gedächtnisstärkung!“

Der Hansl schrie:

„I bedank' mich für die Ehr'!“

Der Metzger fuhr aber fort, in Hansls Gehirn unlösliche Erinnerungsknoten zu schürzen.

Wir freuten uns über die Knoten alle sehr — der Schullehrer mit inbegriffen — und gönnten es dem Hansl von ganzem Herzen.

Der Metzger versorgte nicht eher wieder die Gerte in seinem Stiefel, bis er fest überzeugt war, die Lage des Grenzsteines sei nun, wenn auch auf Umwegen, dem Hansl auf Lebzeiten in das Gedächtnis eingeleut.

Der Vorsteher und die Räte gingen nun zufrieden heim und sahen frohen Blicks in die Zukunft:

„Jetzt wird der Hansl wohl mit Gottes Hilf', wenn's einmal not tun sollt', für die Nachfahren ein brauchbarer, verlässlicher Marksteinzeuge sein!“

Aus dem heitern, sehr empfehlenswerten „Merkbuch“. Verlag v. Staackmann, Leipzig.

Kindheitsgedenken.

Wenn auf den Feldern die Feuer rauchen,
Möchte ich wieder Kartoffeln graben,
In die qualmenden Gluten hauchen,
Wie wir es taten einst als Knaben.

Möchte wieder aus Ackerhollen
Zuckende Falterpuppen klauben,
Durch die farbigen Wälder tollern,
Wenn sie im Herbststurm sich entklauben.

Aber vergangen sind jene Tage,
Andere Freuden wurden mir lieber —
Nur zuweilen, mit leiser Klage,
Tönt aus der Kindheit ein Lied herüber . . .

Heinrich Anacker.